Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 1

Artikel: Ueber die Lektüre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Wonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 5. Jan. 1911.

Nr. 1

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die Sh. Seminar-Direttoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwyz) und Laur. Mogger, Distirch, herr Lehrer J. Seit, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen find an letteren, als ben Chef-Rebattor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an oh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiedeln.

Rrantentaffe des Vereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Verbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: lleber die Lektüre. — Was wollen die "Päd. Blätter" in Zukunft? — Jahresumschau. — Grundsätliches über Naturschutz und Nationalparke. — Bon unserer Krankenkasse. — Literatur. — Brieskasken der Red. — Inserate.

Aleber die Sektüre *

bin ich ersucht worden zu sprechen. Ohne Zweifel ein wichtiges Thema, da heutzutage so viel gelesen wird, viele fast lieber und mehr lesen als denken.

1. Es ist sehr heilsam, gute Bücher und Schriften zu lesen, denn solches kann, wie viele Beispiele beweisen, sogar für die ganze Lebensrichtung eines Menschen entscheidend sein.

Der berühmte Geschichtsschreiber Janssen bezeugt: "Meine Mutter kaufte mir, als ich noch ein Knabe war, bei einer Wallfahrt nach Kevelaer einen Band von Annegarns Weltgeschichte — ich las viel und

^{*} Der hochwste. Herr Bischof Dr. Ferdinandus Ruegg in St. Gallen hat jüngst bei einer Bersammlung des städtischen Katholikenvereins einen Vortrag über Lektüre gehalten und dabei ungefähr folgende treffliche Gedanken ausgeführt. Sie nüben auch unserem Leserkreise, weshalb wir um das Manuskript nachsuchten und es hiemit unter herzl. Verdankung an den hohen Gönner unseres Organs publizieren. Die Red.

gern darin und bekam so Reigung und Borliebe für das Studium der Geschichte."

Der hl. Franz von Sales, gefragt: welches sein Führer im geistlichen Leben sei, zog das Büchlein "Der geistliche Kamps" aus seiner Tasche und sprach: "Dieses Buch trage ich schon 18 Jahre bei mir, es ist mein Lehrer, den ich immer zu Rate zog."

St. Augustin zögerte lange mit seiner Bekehrung. Da vernahm er eine Stimme: "Nimm und ließ," und was die Mutter mit ihren Gebeten und Zusprüchen und auch Ambrosius mit seinen Predigten nicht vermochten, das brachte die Lesung einer Stelle aus dem Apostolischen Briese an die Römer zustande, jene Stelle, welche die Kirche bei Beginn des Kirchenjahres als Epistel verwendet: "Nun ist es Zeit, vom Schlase aufzustehen. Laßt uns abwersen die Werte der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes."

Auch die Apostel-Geschichte liefert hiefür einen Beweis. Der Schatzmeister der Königin von Actiopien, ein Heide, aber jüdischer Proselyt, las von Jerusalem heimkehrend auf seinem Wagen sitend den Propheten Isaias, und durch diese Lesung und die Erklärung des Diakons Philippus kam er zu Ostern zur Taufe und ist für sein Land noch ein Aposte geworden.

Also auch wenn wir Rutschen sahren konnten und allein waren, sollten wir ein geistliches Buch bei uns haben und lesen. Auch die hl. Schrift zu lesen ist den Katholiken nicht verboten, wenn sie mit passen, den und von der Kirche gutgeheißenen Anmerkungen versehen ist — und daß solche notwendig, zeigt gerade unsere Erzählung, da ja jener Schahmeister ausdrücklich erklärte, daß ihm zum Verständnis eine Erzklärung notwendig sei. Einen Auszug aus der Bibel bietet uns die bibl. Geschichte.

Andere solche nügliche Bücher sind: Geistlicher Kampf — Nachfolge Christi — Philothea.

Wer ein geiftl. Leben führen will, kann die geiftliche Lesung nicht entbehren, diese ist, wie die Väter sagen, ein Gut von sehr großem Werte, durch sie werden die Laster ausgerottet, die Tugenden eingepflanzt, der Mensch zur Vollkommenheit angeleitet und zur Vollkommenheit gesführt.

Auch beim Bolk galt schon vor Jahrhunderten der Spruch: Ein gutes Buch auf dem Tisch ist so notwendig wie das Brot in der Tisch= lade. Und die Leute hatten ihre Evangelienbücher, ihre Legenden, ihre großen und dickleibigen Gebetbücher in ihren Schränken und auch oft in ihren Händen, was das Aussehen ihrer Bücher zur Genüge beweist. Deshalb der Spruch:

"Schafft gute Bücher ins haus, Sie ftromen Beil und Segen aus."

Heutzutage ist es nicht schwer, sich einige gute Bücher anzuschaffen. Und da eben so viel gelesen wird, ist es auch sehr wichtig, daß in jeder Gemeinde den Leuten eine gute Volksbibliothek zur Verfügung stehe.

2. Wie es heilsam ift, gute Bücher und Schriften zu lesen, ebenso verberblich wirken schlechte Bücher und Schriften.

Ein Mädchen in Belgien, sehr fromm und brav, dachte schon daran, ins Kloster zu gehen. Die Eltern wollten dieses verhindern, der Vater gab ihm schlimme Bücher und sagte: "Nimm das, es wird dich zerstreuen, dir gute Unterhaltung verschaffen" — und dann zur Frau: "Ich habe unserer Lilly etwas zu lesen gegeben, was ihr alle Lust zum Kloster nehmen wird." Wirklich, sie kam nicht zur Proses, aber mit 16 Jahren schon vors Gericht und zwar wegen sehr schweren Vergehen. Insolge ihrer Jugend wurde das Urteil gemildert, aber lautete immershin noch auf 10 Jahre Zuchthausstrase.

Und denfen wir nicht an einzelne Personen, sondern an gange Länder z. B. an Frankreich.

Hauptsächlich durch schlechte Schriften wurde jene unglückliche französische Revolution vorbereitet — und der jetzige Zustand dieses armen Volkes? Woher dieser? Der ehemalige Ministerpräsident Combes, gewiß ein unverdächtiger Zeuge, bemerkt: "Man kann wohl mit Recht sagen, die radikale und sozialistische Presse hat der kath. Kirche ²/3, vielleicht ³/4 ihrer Gläubigen entrissen."

Und geht es anders in Oesterreich? Ein Ordensmann, aber ein Sohn dieses Landes versichert: "Wir sind eine lebendige Darstellung der Laokoon-Gruppe, unser armes kath. Volt ist umstrickt und umschlungen nicht von 2, sondern von 1000 fürchterlichen Schlangen." Ja, dort zählt man 360 antichristliche und nur 90 christliche Blätter, und jene in riesigen, diese in winzigen Auslagen.

Wir sehen, es handelt sich um ein weit verbreitetes Uebel, und mit Recht bemerkt der Kardinal von Mecheln, "das große Verbrechen unserer Zeit ist der Mißbrauch der Presse, und Tausende von Blättern und Schriften stehen im Dienste des Absalls vom Christentum und im Solde des modernen Heidentums. In den höheren Schichten der Gessellschaft lassen sich die Geister irre führen, in den unteren Schichten werden die Herzen entsittlichet und verdorben". Auch die Sozialisten sind sehr eifrig an der Arbeit.

In Deutschland z. B. zählt das Blatt "Bormarts" 140'000 und das für die Jugend bestimmte Blatt: "Arbeiter-Jugend" 45'000 Abonnenten.

Dazu kommen in Deutschland und Oesterreich 50'000 Colporteure, und von diesen sind 49'000 mit dem Vertriebe von irreligiösen und unmoralischen Schriften beschäftiget.

So muß man denn auf der Hut sein und schlimme Bücher, Schriften und Zeitungen, die von allen Seiten herbeifliegen, standhaft zurückweisen. Es soll ja niemand denken, daß solche Lektüre ihm keine Gesahr bringe. "Sage mir, mit wem du umgehst"... gilt auch von Büchern und Zeitungen. Und ein baprischer Bischof sagte mit Recht: "Die Blätter, die in einer Gemeinde oder in einem Hause gezlesen werden, sind das Kennzeichen des Geistes, der in dieser Gemeinde oder in diesem Hause herrscht."

Ich nenne absichtlich keine Namen. Es hat ja jeder so viel Berstand und Gefühl, um zu erkennen, ob ein Buch, ein Blatt den Glauben, die Sittlichkeit, die Kirche und ihre Diener angreise. Wer es nicht mehr merkt oder meint, es schade ihm nichts, zeigt schon dadurch, daß ihm solche Lekture sehr viel geschadet hat. Nein, solche Preßerzeugnisse soll kein Katholik in die Hand nehmen und in seinem Hause dulden!

Beschimpfungen ertragen konnen, das ist driftlich, aber sie noch bezahlen! das ist toricht, charafterlos, sundhaft.

Und mit schlechten Büchern, die man besitzt, soll man es machen, wie man es auf Unraten des hl. Paulus in Ephesus gemacht hat. Man hat sie verbrannt, und man schätzte den Wert auf 50'000 Denare. Es waren meistens Zauberbücher, aber heutzutage gibt es Bücher und Schriften, die noch schlimmer und schädlicher sind als Zauberbücher.

Sehr gut wäre es, in jeder Gemeinde ein besonderes Preßkomitee zu bilden, oder jeder Verein soll sich diese Aufgabe stellen, von seinem Kreise alle schlechten Bücher und Blätter fernzuhalten und jedem kath. Haus ein gutes Buch, ein gutes Blatt zu verschaffen.

3. Noch einige Bemerfungen, wie man lesen soll.

Man lese nicht zu viel und nicht zu vielerlei; dumme, unwahre Geschichten, viele Zeitungen lesen heißt: die Zeit verlieren, die Augen verderben, Kopf ermüden, Herz vertrocknen! Man glaube auch nicht, dadurch an Bildung zu gewinnen. Im Gegenteil sagt mit Recht die Nachfolge Christi: "Es ist große Torheit, auf neugierige und schädliche Dinge seine Ausmerksamkeit zu richten und dabei das Nütliche und Notwendige zu vernachlässigen." Eine alte Regel heißt: "Lese ein wenig, denke mehr!" und darum vermeide man es, hastig und gedanztenlos zu lesen!

"Das Lefen wollt' ich oft bir schenken, Sah' ich nur bich ein wenig benken, Nicht, was verschlingt ber gierige Mund, Nur was verbaut wirb, macht gesund" dichtete ein Jesuitenpater, und seine Strophe ist Wahrheit. Besser einige Sätze langsam und aufmerksam lesen, als ganze Seiten und ganze Bücher verschlingen. Aber leider viele verstehen weder zu essen noch zu lesen, sie essen zu schnell und lesen zu schnell.

Ferner darf man nicht meinen, mit dem Lesen, auch mit dem Lesen guter Bücher sei alles getan. Wichtiger noch ist, das Wort Gottes hören. Paulus hat nicht gesagt: der Glaube kommt vom Lesen, sondern vom Hören, und Christus den Aposteln nicht den Auftrag gegeben: setzt euch hin und schreibet, sondern geht und prediget das Evangelium jeder Creatur. Also auch den Männern.

Ihr saget vielleicht: "Die Prediger gefallen mir nicht." Ach, wir machen es so gut, als wir können; übrigens nicht unsertwegen sollt ihr die Predigt hören, sondern Gottes wegen. "Wer aus Gott ist, hört Gottes Wort."

Und endlich noch eins: wichtiger als lesen und Gutes lesen ist gut leben; "wir werden ja," sagt die Nachfolge Christi, "wenn der Tag des Gerichtes kommt, nicht gefragt werden, was wir gelesen haben, sondern, was wir getan haben."

Faffen wir jum Schluffe folgende 4 Borfage:

Wir wollen nie unfittliche und gottesfeindliche Bücher und Schriften und Blätter in die Hand nehmen und im Hause dulden!

Wir wollen einige gute Erbauungsbücher fleißig aber langsam lesen, und wenn wir damit fertig sind, wieder von vorne anfangen.

Ferner wollen wir die gute kirchlichgefinnte Presse auf jede Weise unterftugen und gute Lekture auch bei andern zu verbreiten suchen.

Und endlich, was noch wichtiger ist, als gute Bücher lesen und verbreiten, wir wollen sieißig das Wort Gottes hören und immer ein frommes tugendhaftes Leben führen!



Was wollen die "Päd. Blätter" in Bukunft?

In Nummer 51 sprachen wir in turzem redaktionellem Artikel von der Vergangenheit der "Päd. Blätter" als Lehrer= und Erziehungs= Organ. Wir zeichneten fie als das offizielle Organ kath. Lehrer und Lehrerinnen und zugleich als das Organ des kath. Erziehungsvereins. Sie haben somit die Standes- und Berufsinteressen des kath. Lehrers als Lehrer zu würdigen, zu wahren und zu fördern, zugleich aber auch die Interessen des erzieherischen Bedürfnisses und der erzieherischen Not- wendigkeit für die kath. Familie und deren Kinder zu fördern. In